

# Wie kommst du mir vor?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-475327>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Israel

Unzählig sind die schweren Leiden,  
Die diesem «auserwählten Stamme»  
Vom Schicksal seit fünftausend Jahren  
Sind auferlegt gewesen. Zu beneiden

Doch alles, Israel, hat seine Gründe.  
Und wie du nur in blindem Eifer  
Zu füllen suchtest deines Reichtums Truhen,  
Versank'st du tief in schnöder Habgier Sünde!

Warst du, Volk Abrahams, noch selten.  
Verfolgung, Haß und Rachsucht wüten  
In weiten Landen gegen deine Kinder.  
Du wurdest oft gehetzt von Welt zu Welten.

In deinen heut'gen bitteren Nöten  
Muß dir ersteh'n ein Retter Moses,  
Der dich aus jenen Händen führe,  
Bevor sie dich vernichten, töten.

Wo ist dein Held, dein David, sage!  
Der aus Gefangenschaft dich löse,  
Dir finde eine sich're Heimat,  
Den Zufluchtsort für künft'ge Tage?

Fred.

## Grenzziehungen

(Beispiel CSR.)

1918

wurden die Grenzen «gesetzlich  
geschützt» —

1938

wurden die Grenzen «geschütztlich  
gesetzt». J. A. W.

## Beruhigend

Ach, wir leben in der Schweiz feudaler als je, denn unser Lebensraum ist durchsetzt mit Partei-, Verbands- und Beamtenfeudalismus. Ela

## Ohne Furcht

In einer Schweizer Kaserne trägt ein Schild die Inschrift: «Der Alkohol tötet!» Der Schild ist mit der zusätzlichen Bemerkung versehen worden: «Ein Schweizersoldat fürchtet den Tod nicht!» Case

## Es gibt eine Grenze

Meine Frau ist begeistert von ihrem Mann, weniger jedoch von dessen öfters Geld heischenden Verwandten, zu denen sie schließlich sagte:

«Was denket Ihr au, mi Maa isch es Licht, e Lüchte, aber kei Schiinfärfer.» Hm



Der Optimist

Söndgüsse Strix

## Nomen est omen

Im Wartezimmer des Zahnarztes sitzt ein kleines, schwächtiges Bürschchen; jedesmal, wenn die Tür aufgeht, zuckt es zusammen ... es vergeht förmlich vor Angst. — Wieder öffnet sich die Tür und das Empfangsfraulein wendet sich an den Jungen mit den Worten:

«Bisch Du der Kühne Georg?» Jo  
(Er cha nüt derfür: er heißt ebä sol)

## Fürio!

«Du Vatter,» meldet die Realschülerin, «z'Konschtanz une händs hüt d'Pädagoge aazöndt.»

«Das wird mer au brennt hal», war mein erster Gedanke. Ernstli

## Familiendrama

Zum Nachtessen: Mais (unserem Benjamin besonders verhaßt). Um die Aufmerksamkeit von seinem Teller, der sich nie leeren will, abzulenken, beginnt er aus der Schule zu schwatzen: von Sempach, vom Winkelried, der den Eidgenossen eine Gasse bahnen wollte, usw. Da tönt es plötzlich vom oberen Tischende: «Halt jetz dini Lafere und iß, susch gits am Sunntig kei Dessär!» Der Kleine duckt sich erschrocken über seinen Teller, brummelt: «Sorgt für mein Weib und meine Kinder!» und würgt dann mit Todesverachtung den gelben Mais hinunter. Rü

## Wie kommst du mir vor?

Zwei alte Schwestern feiern ein Fest. Sie trinken dabei Champagner und sind sehr vergnügt. Nach einiger Zeit zeigt die eine mit dem Finger auf die andere und sagt: «Du bist wohl knüll, Du hast ja zwei Nasen!» etsy

**OLTEN** la  
SBB-BUFFET

In Zürich das  
**Esplanade**  
Tabarin · Billy-Bar



**WHITE HORSE**  
WHISKY

General-Vertreter BERGER & Co., Langnau